

„Perlen“ - Inseln - der Karibik – Teil I

Nach 2-jähriger Vorbereitung, Planung und Buchung von **zwei** hintereinander folgenden Kreuzfahrten war es endlich soweit und wir traten unsere Flüge von **Wien** über **London**, **Philadelphia** und weiter in die Karibik, voerst nach **Puerto Rico** an, wo wir nach einer mehr als 30-stündigen Anreise, doch schon etwas müde in **San Juan** landeten und uns sofort ins Hotel begaben.



Blick aus dem Hotelzimmerfenster des **Sheraton** vom 12. Stock am nächsten Morgen auf das Kongresscenter mit Rundbogen, Poolanlage im 4.Stock auf einer Terrasse, Rollbahn des Flughafens und Hafenanlagen mit Kreuzfahrtschiffen.

Auch unser Schiff, die „**Jewel of the Seas**“ war bereits am Pier vertaut.

Um 11 Uhr wurden die Koffer abgeholt und um 13 Uhr wir. Beim Schiffsterminal wurde das Handgepäck durchleuchtet und dann waren wir rasch am Schiff, da wir die Seepässe bereits ausgefüllt hatten. Bereits um 13.30 Uhr bezogen wir unsere Balkonkabine auf Deck 9, geräumig mit großem Doppelbett und Sofa. Zimmerboy Imade aus Indonesien stellte sich vor.

Im Theater wurden die Ausflüge vorgestellt, auf Deck 4 fand die Sicherheitsübung statt, wir waren vollbeschäftigt. Dann traf unser Gepäck ein, rasch ausgepackt, um 18 Uhr gingen wir zum Abendessen auf Deck 4, der Tisch im Speisesaal war bereits für uns reserviert.

Wir konnten aus je 8 Vorspeisen, Hauptspeisen und Desserts wählen. Wir trafen alle eine gute Auswahl, es schmeckte ausgezeichnet. Waiter John Atencia und Assistent Waiter Bella Saktila, beide aus Indonesien, bedienten uns bestens.



Fast unbemerkt **verließ das Schiff um 20.30 Uhr den Hafen von San Juan**, ohne Hupen und Sail-away-Musik. Wir schauten noch kurz im Theater auf Deck 5 vorbei, doch der amerikanische Humor kam bei uns nicht an. Mit offener Balkontür und frischer Seeluft werden wir gut schlafen.



Unser Ziel am Morgen war Saint Croix / Frederiksted – Amerikanische Jungferninseln



Saint Croix ist 213 km² groß und hat etwa 55.000 Einwohner, die Amerikanischen Jungferninseln liegt im Archipel der Kleinen Antillen und ist ein US-amerikanisches Außengebiet.

Ursprünglich von den Kariben und Arawaks (aus Venezuela) besiedelt, landete 1493 Christoph Kolumbus auf der Insel und nannte sie Santa Cruz. Im 17. Jh. kamen Engländer, Holländer und Spanier, die schlussendlich von den Franzosen vertrieben wurden. Der französische Gouverneur verkaufte die Insel 1660 dem Malteserorden, dieser kurz später an die Französische Westindien Kompanie, worauf Plantagen für Tabak, Zuckerrohr und Indigo angelegt wurden. 1773 wurde Saint Croix an die Dänische Westindien-Kompanie verkauft, der dänische Gouverneur schaffte 1848 die Sklaverei auf der Insel ab. 1858 wurde Christiansted Hauptstadt. Schließlich kauften die USA 1917 die Jungferninseln von Dänemark für 25 Millionen Dollar.

Pünktlich um 8 Uhr hatte unser Schiff am langen Steg vor St. Croix/Frederiksted angelegt. Wir waren das einzige Kreuzfahrtschiff, das zweite Schiff am Steg wird überholt. Das Wetter war schön und warm. Wir hatten für heute keinen Ausflug bestellt, sondern wollten die Insel mit einem Taxi erkunden. Beim Verlassen des Schiffes wurde unser Bordpass gescannt und wir waren abgemeldet.

Am Taxistand wurde uns Mr. Add zugewiesen und wir fuhren alle sieben mit einem Kleinbus für 25 Personen los.



Die Taxifahrten werden nach einer Liste vergeben, jede Tour wechselt den Fahrer, so haben alle ein Geschäft. Ed wurde in St. Croix geboren und lebt hier mit seiner Familie mit zwei Kindern von gelegentlichen Taxifahrten. Es kommen nicht viele Kreuzfahrtschiffe nach St. Croix, nur zweimal im Monat. Frederiksted wurde von den Dänen gegründet. 1867 war zuletzt ein großes Erdbeben.



In einer Bucht nahe Frederiksted kommen Schildkröten zur Eiablage an den Strand. In einem Pavillon bei der Hafenausfahrt spielten zwei Musiker Socca Musik, typisch für die Karibik, und bei uns stellte sich sofort bei diesen angenehmen Temperatur und Sonnenschein Karibik Feeling ein. Auf der Insel ist Linksverkehr.





Wir hatten Add unsere Besichtigungswünsche mitgeteilt und so fuhren wir ein Stück der Küste entlang und bogen dann in die **Mahogany Road** (Mahagoni Straße) Richtung Regenwald ein. Einst war die ganze Insel mit Regenwald bedeckt, heute nur mehr 8x20 Meilen.



Der letzte Hurrikan hat große Schäden auf der Insel angerichtet, wir fuhren an vielen zerstörten Häusern vorbei. Sie sind nur aus dünnen Holzplatten erbaut und mit dünnem Wellblech eingedeckt und knickten wie Kartenhäuser zusammen, das Dach flog davon und wurde wie eine Schaumrolle aufgerollt.



Der letzte Hurrikan 2017 fegte mit 175 km/h über die Insel. Wir hielten bei einem total zerstörten Haus, nur der Kühlschrank blieb stehen, das Wellblechdach hing am Gartenzaun. Add zeigte uns

einen riesigen Baobab-Baum, er ist 275 Jahre alt, neben seinem mächtigen Stamm ist man ein kleiner Zwerg.



An der Straße stehen dicke, alte Mahagonibäume, sie wurden von den Holländern gepflanzt und haben die Stürme bis nun überlebt. 1989 zerstörte Hurrikan Juro die ganze Insel, die danach 6 Monate ohne Strom und Wasserversorgung war. Da es auf St. Croix sehr viel regnet kommt das Trinkwasser aus Grundwasserbrunnen, für Nutzwasser gibt es eine Meerwasserentsalzungsanlage.



Wir fahren zur **Davis Bay**, vorbei am höchsten grünen Hügel der Insel, er ist unglaubliche 1167 feet hoch. An der Straße wurden die Stromleitungen repariert, die Monteure wurden aus USA eingeflogen. Oberhalb der Davis Bucht hielten wir für einen Fotostopp zuerst schauten wir zur schönen Küste mit Karibikwasser in vielen Blautönen und dann zum zerstörten **Carambola Hotel**, es liegt von Hügeln geschützt in einer kleinen Bucht, doch der Hurrikan kam mit voller Wucht vom Meer herein, köpfte alle Palmen der Anlage und deckte die Dächer ab. Das Hotel wird wieder renoviert.



Wir fuhren entlang der schönen Küste zur **Cane Beach** mit türkisblauem Wasser, beim dunkelblauen Streifen ein Stück draußen am Wasser stürzt der Meeresboden 10.000 Fuß in die Tiefe. In dieser Bucht sind die schönsten Schnorchel- und Tauchplätze der Insel. Eine dunkle Wolke ließ ein paar Regentropfen fallen, doch bald schien wieder die Sonne.



Wir fuhren weiter zur Salt-River-Bay, hielten unterwegs bei einem alten Plantagenhaus mit Zuckermühle, ein runder Turm am Hügel, früher gab es viel Zuckerrohr auf der Insel, auf den Feldern arbeiteten Sklaven aus Afrika. Die Fahne der Virgin-Inseln (drei) ziert ein Adler und hat die Farben gelb für die Blumen, weiß für die Wolken und blau für das Meer. In der **Salt-River-Bay ging 1493 Kolumbus an Land**, um frisches Wasser zu bunkern, heute ankern in der geschützten Bucht die Segelschiffe der Reichen und auf den Hügeln über der Bucht liegen verstreut im Regenwald die Villen. Am Strand wachsen Bäume Lindenblättriger Eibisch mit gelben Blüten aus der Familie der Malvengewächse, auch Strandhibiskus genannt, wenn Regenwasser auf die giftigen Früchte fällt, tropft giftiges Wasser herunter und verursacht Hautausschläge.



Wir erreichten nun den Princesse Bezirk hier liegt die Meerwasserentsalzungsanlage und dann **Christiansted**. 1734 von Dänen gegründet, seit 1858 Hauptort der Insel, nachdem Frederiksted bei einem Aufstand ehemaliger Sklaven zerstört wurde. Vorbei an der anglikanischen Kirche fuhren wir zum **Fort Christiansvaern** an der Promenade und hatten nun eine Stunde Zeit für einen Rundgang.

Die Festung, ein gelb gestrichener mächtiger Bau, liegt auf einem kleinen Hügel über der Bucht. Erbaut 1749, nachdem der Vorgängerbau 1738 von einem Hurrikan zerstört wurde. Hauptquartier der Dänischen Truppen, benannt nach König Christian VI. von Dänemark.



In der grünen Wiese liegt ebenso das **Government House** und in der Nähe **Steeple Building**, die erste Dänisch-Lutheranische Kirche auf der Insel, erbaut 1754. Auf einer kleinen vorgelagerten Insel liegt ein Hotel, dzt. geschlossen wegen Hurrikanschaden, in der Bucht ankerten Segelschiffe.





Wir spazierten entlang der Promenade mit Souvenirgeschäften und kleinen Bars, im Wasser schwammen große, grauschwarze Fische ca. 1 m lang. Hier waren auch viele Touristen, wahrscheinlich von unserem Kreuzfahrtschiff unterwegs, dazwischen balanzierte ein Stelzengänger mit vermurmeltem Gesicht und Hut herum. Der Stelzenläufer wird **Moko Jumbi** genannt, die Erklärung fanden wir später im Fort Frederik in Frederiksted.



Durch eine Seitengasse gingen wir nun zur Hauptstraße mit den schönen bunten alten Häusern mit Arkadengängen und zurück zum Fort an der Hafepromenade. Hier holte uns Add wieder ab und wir fuhren zurück nach Frederiksted, ein Stück am „Highway“ Richtung Flughafen, hier können auch Jumbos landen, vorbei an einer riesigen Raffinerie, das Öl kommt aus USA, 2000 Menschen haben hier Arbeit, weiters an einer Rum-Destillerie, ein besonderer weißer Rum wird hier produziert, an der High-school und Universität.



Wir machten noch einen Abstecher zum **Whim Greathouse**, Plantagenhaus aus dem 18. Jh., heute Museum, mit Wind- und Zuckermühle, ebenfalls vom Hurrikan beschädigt und mit einer blauen Plastikplane eingedeckt. Auf der alten Gartenmauer saß ein Leguan in der Sonne bei einem Tamarindenbaum.



In Kürze erreichten wir wieder Frederiksted um 14.15 Uhr. Wir spazierten noch an der Palmenpromenade entlang, fotografierten unser Kreuzfahrtschiff und den Uhrturm, danach besuchten wir die rote Festung am Hafen, **Fort Frederik** erbaut 1760, eine Reihe eiserner Kanonen zeigt aufs Meer hinaus.





Im Fort ist ein Raum eingerichtet mit alten Möbeln, das Schlafzimmer mit Ehebett, Kinderwiege von 1830 mit Moskitonetz („Mamma baby, Daddy may be“) Kästchen für Schnapsgläser und Flasche, sowie Nachttopf.

Wir fanden auch eine Erklärung der Stelzengänger, genannt **Moko Jumbi**, sie kamen mit den Sklaven aus Afrika, hier stellte er eine Gottheit dar, die auf Stelzen über den Menschen steht, um das Böse nahen zu sehen und die Menschen zu beschützen.



Kurz vor dem Schiff traf ich Kollegen der Polizei, natürlich ergab sich darauf ein „small- talk“.

Um 15.30 kehrten wir auf das Schiff zurück, wurden wieder registriert, unsere Taschen und wir durchleuchtet. Danach stärkten uns an der Bar auf Deck 5 mit Capucchino und Topfentörtchen. Nun besuchten wir die Windjammerbar im Deck 11 und sahen später auch den „Kletterer“ zu. Hier gibt es jede Menge Snacks und die Sky-Bar beim Pool, hier spielte Socca Musik in voller Lautstärke.



Am Bug im 12.Stock beobachteten wir das **Ablegen um 17 Uhr**, noch ein schöner Blick zurück auf Frederiksted und die grüne Insel **St. Croix**. Ruhig pflügte das Schiff durch die blauen Wellen **St. Marteen** entgegen. Nach dem Abendessen besuchten wir im Theater eine Show der Tänzer und Sänger der Jewel of the Seas, sie war schwungvoll, kurzweilig mit schönen Liedern – **Power of Love** – mein Lieblingslied war auch dabei.



Am nächsten Morgen erreichten wir Sint Maarten





Sint Maarten / Philipsburg - 104 Seemeilen von St. Croix entfernt

Sint Maarten / St. Martin – nur in der Karibik gibt es einen Grenzübergang zwischen Frankreich und den Niederlanden, der nördliche, größere Inselteil – St. Martin - gehört zu Frankreich (EU), Hauptort Marigot, der südliche Teil Sint Maarten – Hauptort Philipsburg – zu Holland.

Die 87 km² große Insel – 72.000 Einwohner - liegt im Norden der Kleinen Antillen und gehört zu den Inseln über dem Winde. Auch diese Insel wurde von Christoph Kolumbus entdeckt, und zwar am **11.11.1493**, deshalb nannte er sie nach dem heiligen Martin „**Isla de San Martin**“.

1633 besetzten die Spanier die Insel, wurden aber **1648** von französischen und niederländischen Kriegsgefangenen vertrieben, diese teilten sodann die Insel unter sich auf.



Ganz ruhig waren wir durch die Nacht gefahren, das Schiff hatte überhaupt nicht geschwankt, frischer Wind strich durch die Balkontür und wir schiefen sehr gut. Um 7.45 Uhr hatte die Jewel of the Seas am Pier bei Philipsburg angelegt, wir waren das einzige große Schiff. Die Sonne schien warm, aber es war sehr windig.



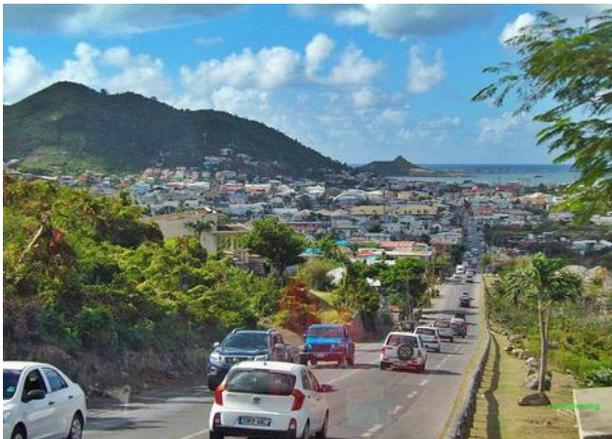
Wir hatten für heute eine **Insel Tour gebucht** und warteten ab 9 Uhr am Pier vor dem Schiff. Mit einem großen Bus verließen wir den Watheo Hafen und fuhren durch **Philipsburg**, auch hier hatte der letzte Hurrikan **2017 mit 170 km/h** große Schäden verursacht. Die Insel wird in unregelmäßigen Abständen von Hurrikanen heimgesucht. Der Wirbelsturm von **1995 traf mit 240 km/h** auf die Insel.

Philipsburg liegt im **niederländischen Landesteil**, wir fahren in den **französischen Teil** nach **Marigot**, einst das St. Tropez der Insel. Hier ist der Euro die Währung.



Die Landesgrenze wird durch einen Grenzstein und die Landesflaggen markiert. Die Insel ist sehr hügelig, mit Buschwerk bewachsen und hat fast keine größeren Bäume.

Von der Anhöhe ein schöner Blick auf Marigot, Fotostopp, türkisblaues Meer in der Bucht, kleine Privathäuser mit Pool im Garten.



Die Insel ist vulkanischen Ursprungs, die höchste Erhebung ist der **Pic Paradis** mit 424 m Höhe. Wir fahren hinunter nach **Marigot**, Segelyachten und Motorboote ankerten nun wieder in der schönen Bucht. Überall zeigten sich noch die Zerstörungen durch den Hurrikan Maria vom November, zahlreiche Boote lagen „vom Sturm verweht“ außerhalb des Wassers oder lagen noch halb versunken im Hafen.



Dann fahren wir zurück Richtung Philipsburg, passierten wieder den Grenzstein (darauf die Jahreszahlen 1648 – 1948 = 300 Jahre geteilt zwischen Frankreich und Niederlande) und waren wieder im holländischen Teil St.Maarten.

Am Rückweg hielten wir am **Cole Bay Hill**, beim **Harold Jack Aussichtspunkt** mit hohem Flaggenmast und tollem Ausblick auf zwei Seiten – ein schöner Platz, von dem man aus Simpson Bay, Philipsburg und Great Bay sehen kann. Harold Jack verkaufte über 40 Jahre lang Getränke und Snacks am Lookout, war Musiker und half seinen Freunden nach Hurrikan.



Dem Wohltäter wurde nach seinem Tod 2015 ein Denkmal gesetzt und so blickt er nun als Bronzefigur auf die Marina in der Lagune. An der Cole Bay befinden sich Stromkraftwerke und Meerwasser-Entsalzungsanlagen.



Nun war es nicht mehr weit nach Philipsburg und wir verließen nun den Bus, spazierten zum langen weißen Sandstrand mit langen Reihen grüner und roter Sonnenschirme, im türkisblauen Karibikwasser planschten die Badegäste, wir füllten leider nur unsere Sandsäckchen. An der Hafensperrmauer vorbei ein kleinen Lokalen, gestrandeten Booten vom Hurrikan an Land geworfen, sowie zerstörten Häusern marschierten wir zurück zum Schiffsterminal.



Am Pier standen kleine Geschäftchen mit Souvenirs, Rum und Zigarren, nach einer Runde kehrten wir zum Schiff zurück. Gegenüber hatte ein Riesenpot festgemacht, die Carnival Conquest, fasst 4000 Passagiere, hat 6 Stockwerke mit Balkonkabinen und mindestens 4 Decks mehr wie unser Schiff.



Nach einem kleinen Imbiss im Windjammer warteten wir auf Deck 12 auf das Ablegen und die Weiterfahrt, geplant für 17 Uhr. Um 17.45 Uhr tuut und dann eine Lautsprecherdurchsage, dass 2 Personen von Deck 9 und zwei von Deck 3 fehlen.

Vom Pier hörten wir die Klänge der Steelband-Musik. Zwei Passagiere meldeten sich, um 17.20 Uhr dreimal tut tut und langsam schob sich das **Schiff** weg vom Pier und **fuhr** im Retourgang hinaus.



Nach dem Abendessen (Kleidervorschlag: Casual/White/Caribbean) machten wir eine Runde durch das Kasino, wie die Automaten klingelten und rasselten und warteten dann auf Deck 4 in der Bar auf die Musik der 50-und 60er Jahre.

Heute war dazu ein Tanzturnier für die Passagiere angesagt, welche dabei auch Twist-tanzen mussten, nach einem längeren Wettkampf gewannen meine Gattin und ich dieses **Twist-Championat**, vor einem Paar aus New York und einem aus Kalifornien, da wir meisten Applaus vom Publikum erhielten.

Unser Gewinn war eine Medaille am blauen Band, Kappen der RC und zwei Getränkeflaschen aus Alu.



Unser Ziel am nächsten Morgen war MARTINIQUE – für mich eine besonders interessante Insel, da ich mir schon Jahre diesen Besuch vorgenommen hatte.



Martinique gehört zu den Inseln über dem Winde der Kleinen Antillen und ist ein französisches Überseedépartement, damit auch Teil der EU. Martinique liegt zwischen der Karibik und dem Atlantik, 25 km südlich von Dominica, 37 km nördlich von St. Lucia und etwa 6850 km von Paris entfernt.

Etwa um 100 v.Chr. siedelten die Arawak aus Venezuela, es folgten im 10.Jht. die Kariben, die Ureinwohner nannten die Insel **Madinina – Blumeninsel**.



Als erster Europäer entdeckte Christoph Kolumbus Martinique 1502 auf seiner vierten Reise. Die Insel wurde 1635 von Frankreich kolonialisiert und blieb seitdem bis auf kurze Perioden fremder Besatzung in französischem Besitz.



Auch heute war der Sonnenaufgang nicht berauschend. Insel in Sicht! Schnell auf Deck 12, 07.30 Uhr Anfahrt auf **Martinique**. Insel ist gebirgig, der Vulkan Montagne Pelee (1397 m) war unter eine Wolkenhaube verborgen. Die Morgensonne beleuchtete grüne Hügel und hangaufwärts gebaute weiße Häuser von Fort de France. Langsam bewegte sich der Ozeanriese auf die Insel zu, ein Lotsenboot kam uns entgegen und geleitete das Schiff zum Anlegepier in **Fort de France**. Um 7.50 Uhr waren die dicken Taue festgemacht, die „**Jewel of the Seas**“ war das einzige Kreuzfahrtschiff im Hafen, viele Segelboote ankerten in der Bucht.



Wir hatten heute eine **Privattour mit Taxi** gebucht und verließen um 08.45 Uhr das Schiff. Mit einem 7-sitzigen Van und Fahrer **Olivier** verließen wir den Hafen, die Fahrtroute hatten wir selbst ausgesucht. Martinique ist 1128 km² groß und hat 400.000 Ew, Fort de France 110.000. M ist seit 1635 französische Kolonie, es gibt 45 größere Orte auf der Insel und 9 Flüge pro Woche, von Paris hierher sind es nur 8 Flugstunden. Der wichtigste Wirtschaftszweig der Insel ist der Export von Bananen (3000 Tonnen wöchentlich) sowie die Landwirtschaft.

Hurrikans streifen Martinique nur, bringen Regen und Wind verursachen aber keine Schäden. Die Straßen der Insel sind in gutem Zustand, alles ist sauber und gepflegt und vor allem üppig grün und voller Blumen. 60 % der Bevölkerung ist katholisch. Es gibt 11 % Arbeitslose, sie bekommen € 500,- vom Staat.



Wir fahren an Küste entlang der Karibischen See mit ruhigem Wasser, auf der anderen Inselfeite ist der stürmische Atlantik. Bei **Font Capot** nahmen wir die Abzweigung nach **Morne Vert** und tauchten ein in das üppige Grün mit Kokospalmen, Orangenbäumen, Brotfrucht, Mango, Papaya, Riesenfarnen, Mahagonibäume mit Bromelien bewachsen, am Straßenrand blühten Ixora gelb und rot, rote Lampionblumen hier Brautkronen genannt. Aus dem Regenwald ragen die Pitons du Carbet auf, es begann zu regnen, umsonst heißt der Wald nicht Regenwald, Nebel und Wolken verdeckten die Sicht auf die Berge. Bald schien wieder die Sonne und wir hielten bei Blumen, Früchten und Zuckerrohr mit Ausblick zur Küste und türkisblauem Meer.





Bei Le Carbet waren wir wieder zurück auf der Küstenstraße, sie ist von Tulpen-Brotfruchtbäumen und Fächerpalmen gesäumt. Nächster Stopp in der Bucht **Anse Turin** mit dunklem Vulkansand, der **Montagne Pelee** ist nicht weit entfernt.

1902 war der letzte große Ausbruch, ein pyroklastischer Strom forderte 30.000 Tote, nun schläft der Vulkan. Schwarzer Sand, türkisblaues Meer und grüne Palmen waren ein schönes Fotomotiv, der Vulkan hatte eine Wolkenhaube aus der nur die grünen Ausläufer herausragten.

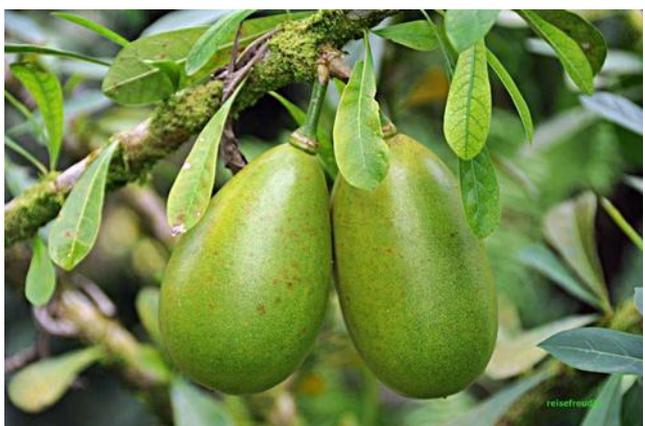


Wir fahren durch **St. Pierre** und bergwärts Richtung Vulkan. Eine schöne Palmenallee führt zur **Rumfabrik Depaz**, für uns nur ein Toilettenstopp. Die Destillerie gibt es seit 1651, rundum große Zuckerrohrfelder. Olivier führte uns dann zu Ruinen einer Kirche, die **Jesuitenkirche du Fort** wurde 1678 erbaut und 1902 beim Vulkanausbruch vollkommen zerstört, alle Menschen die darin Zuflucht gesucht hatten, starben, es gab damals 29.000 Tote. Der ganze Ort St. Pierre wurde ausgelöscht, nur ein Betrunkener zur Ausnüchterung in einer Gefängniszelle überlebte mit großen Verbrennungen am ganzen Körper. Montagne Pelee, der Zerstörer, war hinter Wolken und Nebel verborgen.

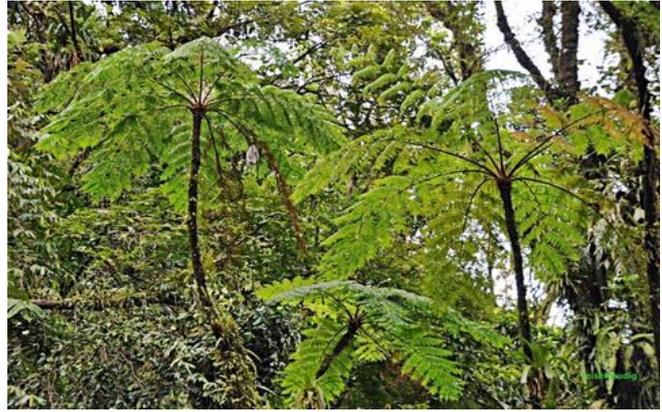




Wir fuhren wieder in die Berge nach **Morne Rouge** und kehrten auf einen Capuccino in einem Restaurant mit Tropengarten ein. Nach dem kurzen Regenschauer machten wir eine Gartenrunde, Sonne und blauer Himmel waren wieder da, es ist ein Aprilwetter. Olivier zeigte uns einen Zimtbaum, Guave, Schilforchideen, Vanille-Lianen, eine Kalebassebaum ...



Die Fahrt ging weiter auf der **Route de la Trace** durch den Regenwald mit Riesenfarn und Magagoniwald zum **Font St. Denis**, einem **Wasserfall**. Steintreppen führten hinunter zu einem Bach, den wir auf großen Steinen überquerten, dann war der Wasserfall zu sehen. Die „Cascade de Saut Gendarme“ fiel aus dem dichten Wald über eine Felswand, beschattet von Riesenfarn und hohen bewachsenen Bäumen.

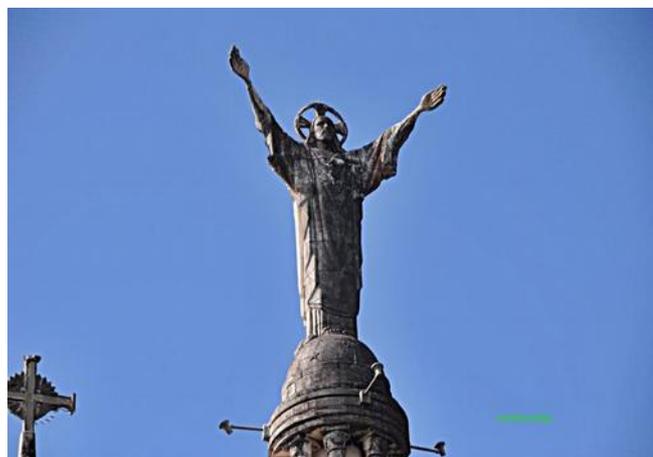


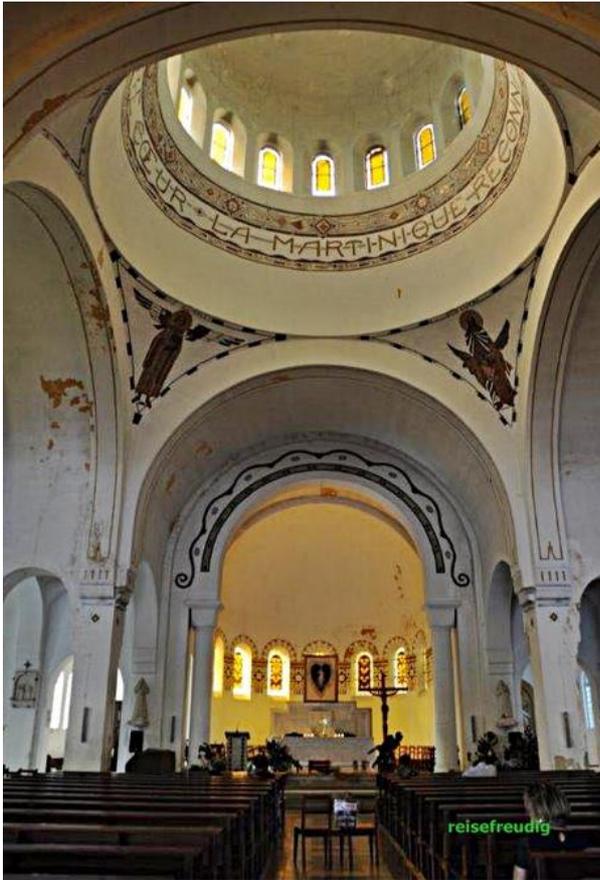
Wir folgten weiter der Route de la Trace und hielten bei einem Fluss mit hohen Mahagoni-bäumen rundum, auf der Brücke verkaufte ein dunkelhäutiger Karibe mit bunter Wollhaube frische Kokosnussmilch und schon wieder der nächste Regenguss, wir suchten Schutz unter den aufgestellten Sonnenschirmen.





Dann setzten wir unsere Fahrt Richtung Fort de France fort – Überraschung von Olivier – Besuch der **Kirche Sacre Coeur in Balata**, der Kirche am Montmartre nachgebaut. Vom Kirchenplatz hat man einen schönen Ausblick auf die Stadt und den Hafen, wo unser Kreuzfahrtschiff wartete.

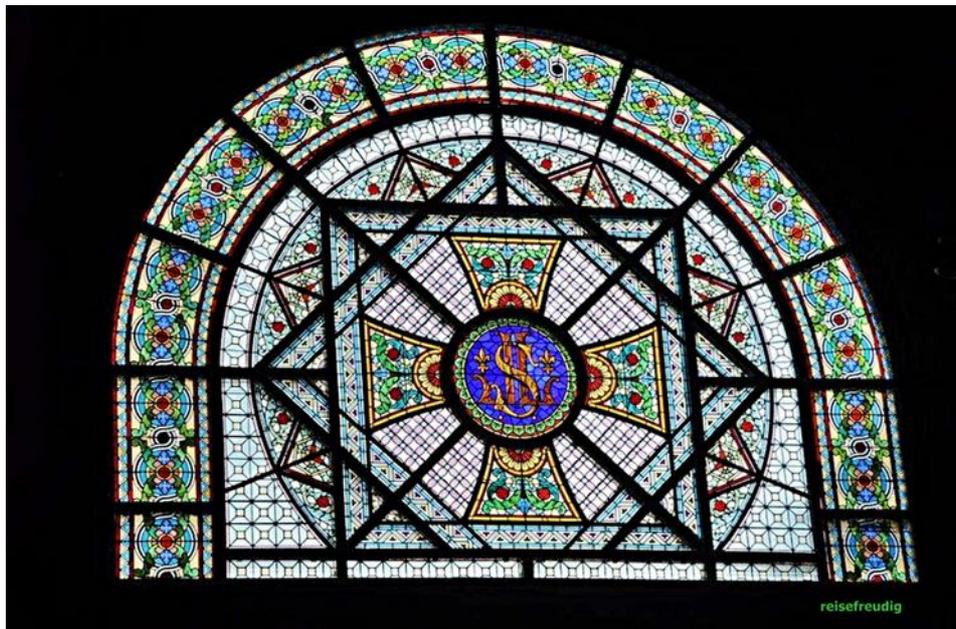
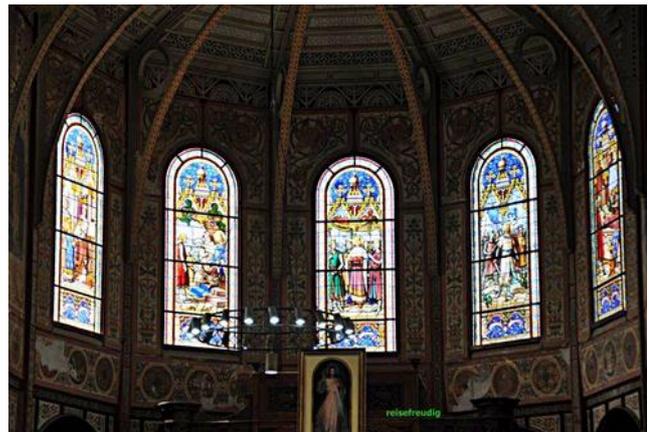




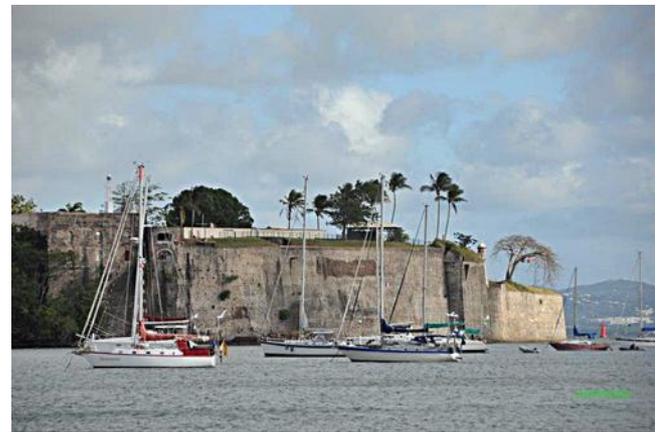
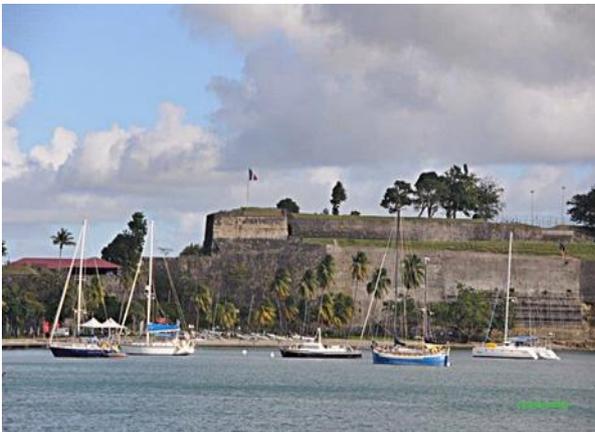
Auch diese schöne Fahrt ging zu Ende, wir hätten gerne noch Stunden mit Olivier auf der Blumeninsel in der Karibik verbracht.



Um 14.30 Uhr stiegen wir am Hafen aus und nahmen Abschied von unserem netten Fahrer. Wir wollten noch nicht zurück aufs Schiff. Die **Cathedral de Fort de France** hat einen in die Fassade integrierten Turm mit einer durchbrochenen Spitze und schöne Glasfenster. Nach fünf zerstörten Vorgängerbauten wurde diese Kirche 1890-95 erbaut, 1975-80 restauriert nach Erdbebenschäden von 1946 und 1953 und Hurrikanschaden 1970.



Um 15.45 Uhr kehrten wir zum Schiff zurück. Nach einem kleinen Imbiss auf Deck 11 warteten wir einen Stock höher auf die Abfahrt von Martinique. Längst schien wieder die Sonne und beleuchtete Fort de France und die grüne Insel bestens, die Pitons du Carbet und der Montagne Pelee nahmen ihre Nebelhaube leider nicht ab. Auch heute fehlten wieder Passagiere, sie fanden sich aber schneller ein, sodass wir mit 10 Minuten Verspätung um 17.10 Uhr vom Pier ablegten.



Das Lotsenboot brachte uns im Retourgang hinaus in die Bucht, langsam wendete die **Jewel of the Seas**, fuhr in den **Sunset** und nahm Kurs auf Barbados. Bald lag der Mond am Rücken, Sterne strahlten am schwarzen Nachthimmel, sanft schaukelte das Schiff, die Wellen rauschten, frische Luft strömte vom Balkon herein – einfach herrlich!



Unser Ziel am nächsten Morgen BARBADOS



Barbados / Bridgetown 125 Seemeilen (230 km) von Martinique entfernt

Barbados ist die östlichste Insel der Inselkette der Kleinen Antillen und liegt im Atlantischen Ozean. Zum Unterschied von den benachbarten Karibikinseln ist Barbados nicht vulkanischen Ursprungs, sondern wuchs aus einem Korallenriff empor und erreicht im Mount Hillaby eine Höhe von 336 m. Einst von tropischem Regenwald bedeckt sieht man heute Zuckerrohrplantagen und ungepflegte Felder. Fläche 430 km², etwa 300.000 Einwohner.

Die ersten Einwohner waren wieder Arawaks und Kariben, aber da Barbados 160 km abseits der Inseln über dem Winde liegt, lag es nicht auf Kolumbus Reiseroute, sondern wurde 1518 vom Portugiesen Pedro Campos entdeckt und „os barbados“ – die Bärtige – genannt.

Bis 1962 blieb Barbados in britischem Besitz und ist **seit 1966 ein unabhängiger Staat** und Mitglied im Commonwealth.

Staatsoberhaupt ist Königin Elisabeth II. von England, Regierungschef der Premierminister der Insel. Ab 1640 wurde Rohrzucker produziert und nach England verschifft. Im Jahre 1655 beispielsweise exportierte die Insel etwa 8.000 Tonnen in das europäische Mutterland und war damit einer der größten Zuckerproduzenten der Welt. Mittlerweile haben neben der Zuckerproduktion auch Handel und Tourismus an Bedeutung gewonnen.



7 Uhr Anfahrt auf Barbados, die Insel liegt wie eine flache Flunder im Meer. Die Jewel of the Seas legt um 7.45 Uhr als zweites Kreuzfahrtschiff in der **Hauptstadt Bridgetown** am Pier an, ein großes Segelschiff ist ebenfalls da. Um 8.20 Uhr verließen wir das Schiff und gingen zum Hafengebäude, hier warteten alle auf die Abfahrt der verschiedenen Ausflüge, auch wir hatten eine geführte Tour - Best of Barbados - gebucht.



Um 9.15 war es dann soweit, wir und 19 andere Passagiere bestiegen einen alten klapprigen Bus mit schmutzigen Fensterscheiben. Reiseführerin Maria, sie prach ein für uns schwer verständliches Englisch. Jährlich kommen 700.000 Cruise Passagiere auf Barbados, die höchste Erhebung ist ein etwa 300 m hoher Hügel, Bridgetown ist die Hauptstadt.



Wir fahren zur **Gunhill Signal Station** auf einen kleinen Hügel über Bridgetown mit Aussichts- und Beobachtungsturm aus dem 19. Jht. bestückt mit Kanonen. Von der Anhöhe hat man einen schönen Ausblick auf die Stadt, den Hafen und die Kreuzfahrtschiffe. Die Signalstation ist von einem schönen Garten umgeben.

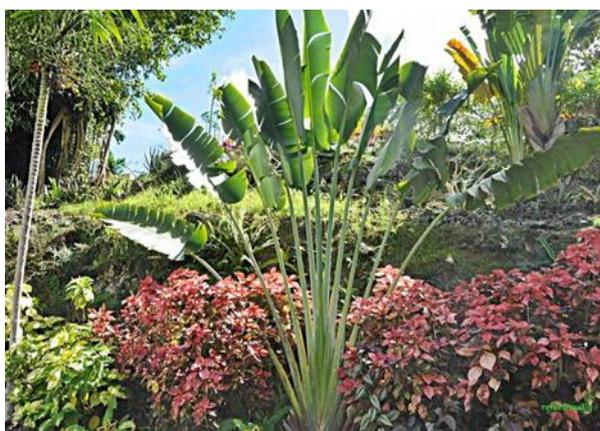


Dann fahren wir weiter zum **Orchideengarten**, 45 Min Stopp inkl. Rum Punsch.
Zuerst eine Gartenrunde mit kleinblütigen, wilden Orchideen, verschiedenen Palmen, Heliconien, Ginger, Hibiskus ... kleinen Wasserfällen und Teichen, bunten Nistkästchen und klingendem Windspiel auf den Bäumen.



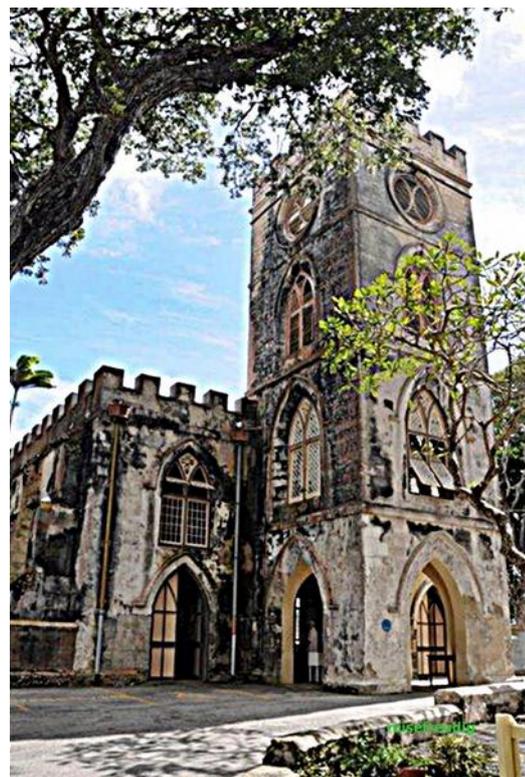
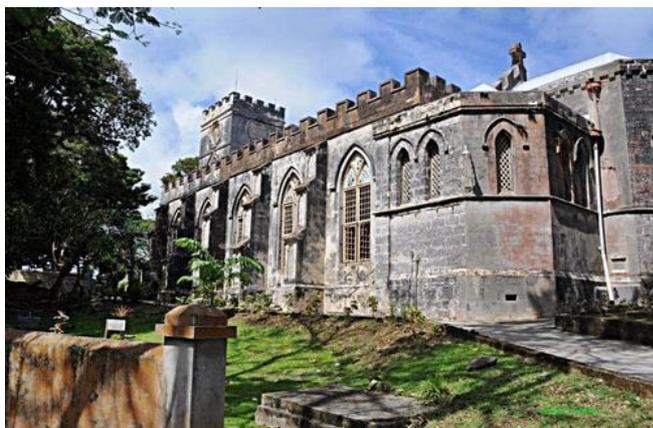
Im Pavillon hingen die Edelorchideen mit langen Blütenrispen. Jetzt wissen wir auch, warum die **Fächerpalme - Baum der Reisenden** heißt: ritzt man den mittleren Fächerpalmbblattstamm an, rinnt Trinkwasser heraus – hier kann der Reisende seinen Durst stillen. Der Garten ist wirklich sehr nett und gepflegt. Vor dem Shop gab es dann Rum Punsch aus dem Plastikbecher, der Rum war stark.

Wir nutzten die Gelegenheit zum Erwerb von Karibik Outfit´s das wir heute Abend am Schiff, da dieses Motto angesagt war - ausführen werden.



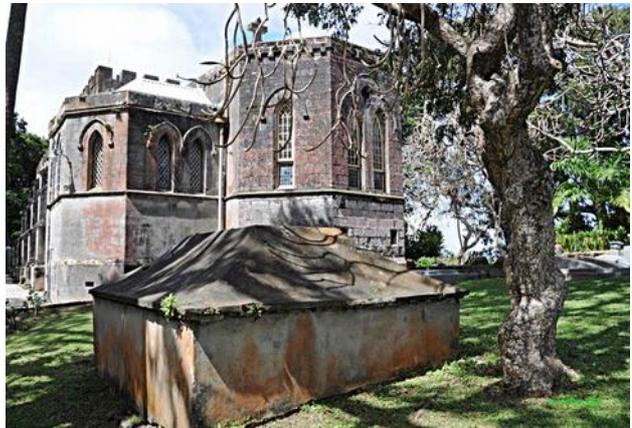
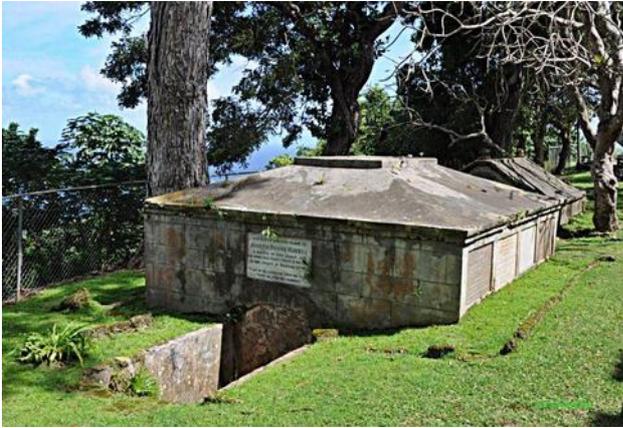


Um 11.15 Uhr fahren wir weiter auf Rumpelstraßen durch Zuckerrohr- und Bananenplantagen zur **St John`s Parish Church**. Ein alter Steinbau, innen schmucklos. Anstelle eine 1645 erbauten Holzkirche wurde 1660 die erste Steinkirche erbaut, 1675, 1780 und 1831 von Hurrikans zerstört, die heute Kirche wurde 1836 erbaut. Am Kirchenplatz stehen riesige Mahagonibäume.

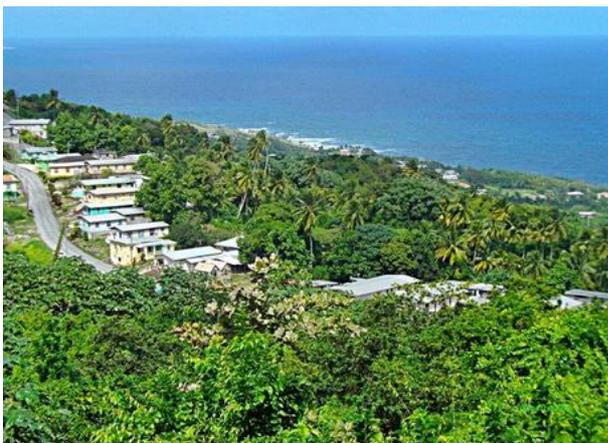


Hinter der Kirche befindet sich der Friedhof mit alten Steingruften aus dem 17.Jht. halb in der Erde versenkt.

Das war der letzte Besichtigungspunkt unseres gebuchten Ausfluges: Best of Barbados. Keines der Ziele, die ich im Reiseführer gefunden hatte, waren wir angefahren.



Am frühen Nachmittag waren wir zurück im Hafen und gingen auf das Schiff. Nach einer Stärkung im Windjammer mit italienischen Schmankerln verbrachten wir den Rest des Nachmittags auf Deck 12 in der Sonne mit Calypso Musik Untermalung.



Um 17 Uhr verließen wir den Hafen von Bridgetown, heute fehlte kein Passagier, mit **Kurs auf Grenada, Grenada / St. Georg`s 140 Seemeilen (260 km) von Barbados entfernt.**

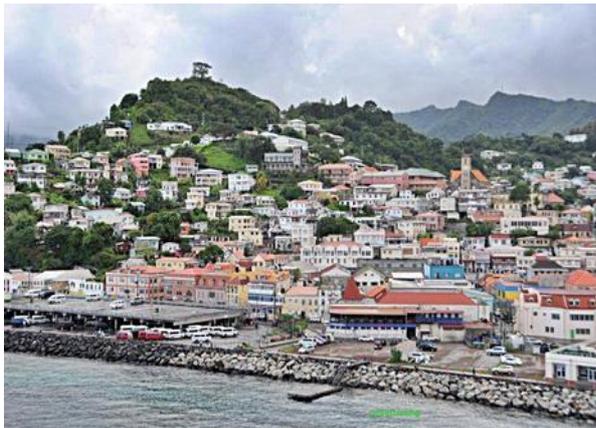
Grenada gehört zu den Kleinen Antillen und den Inseln über dem Winde, hat eine Fläche von 344 km² und ca 109.000 Ew.

Grenada, besiedelt von den Kariben, wurde 1498 von Kolumbus entdeckt, er nannte die Insel Concepcion. Die kriegerischen Kariben wehrten eine Besiedelung bis 1649 ab, bis einheimische Häuptlinge Land an französische Händler verkauften und darauffolgend die karibische Bevölkerung ausgerottet wurde. Die Franzosen nannten die neue Kolonie La Grenade, gründeten 1650 Fort Royal heute St. George`s und den wichtigsten französischen Flottenstützpunkt in der Karibik. 1762 wurde Grenada durch die Briten erobert und blieb im Britischen Weltreich trotz einiger Aufstände bis zur Unabhängigkeit 1974. Nach einigen Revolutionen und einer umstrittenen Intervention durch die USA gibt es seit 1984 freie Wahlen. Grenada ist Mitglied des Commonwealth, Staatsoberhaupt ist Königin Elisabeth II. vertreten durch einen Generalgouverneur.

Nach einigen Revolutionen und einer umstrittenen Intervention durch die USA gibt es seit 1984 freie Wahlen. Grenada ist Mitglied des Commonwealth, Staatsoberhaupt ist Königin Elisabeth II. vertreten durch einen Generalgouverneur.



Es war wolkig am Morgen, wir näherten uns **Grenada**, unserer südlichsten Karibikinsel. Besonders schön ist die Lage von **St. Georg`s**, der Inselhauptstadt am hufeisenförmigen inneren Hafen, Carenage, am Hafeneingang errichteten die Franzosen 1710 Fort George. Kein Schiff vor uns, wir legen als einziges Kreuzfahrtschiff um 7.50 Uhr in St. Georg`s an.



Wir haben für heute einen geführten Ausflug gebucht und packen den Regenschirm ein, da graue Wolken über den Bergen hängen. Für alle Ausflügler war um 8 Uhr Treffpunkt im Theater auf Deck 5, dann wurden Nummern verteilt und die Gruppen gingen von Bord.

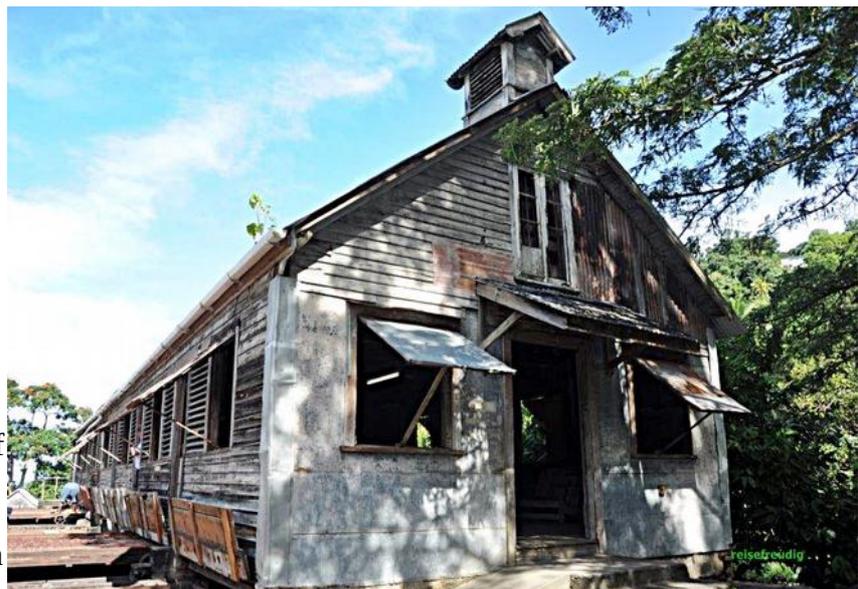
Mit **Reiseführer Bertrand** (einer der besten auf den Inseln) verließen wir mit einem Kleinbus um 8.40 Uhr den Hafen. In Grenada ist Linksverkehr, durch die Hauptstadt fahren wir im Stau, steile Straßen führen bergan, die kleinen bunten Häuser sind auf Hügeln verstreut. St. Georg's hat ein Cricket- und Football Stadion, Carnival wird hier im August gefeiert.

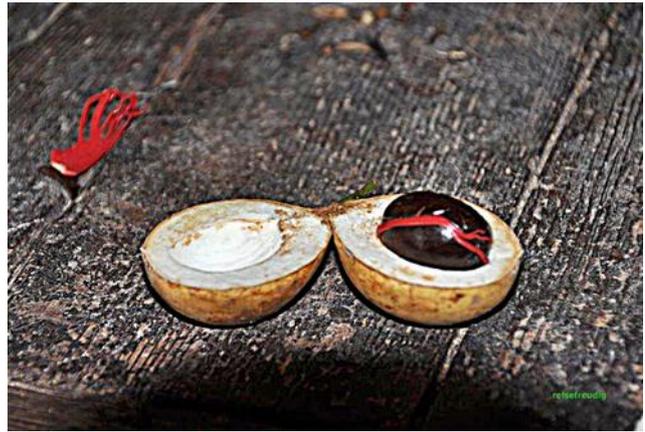


Grenada liegt am südlichen Rand des Hurrikangürtels und hat in den letzten 50 Jahren nur drei Hurrikane erlitten, 1995, 2004 und 2005, wobei viele Häuser der Hauptstadt zerstört und Plantagen und Muskatbäume verwüstet wurden. Es gibt zwei Jahreszeiten auf Grenada, Regenzeit von Juni bis Dezember, Jänner bis Mai Trockenzeit, Tag und Nacht sind gleich lang das ganze Jahr über.

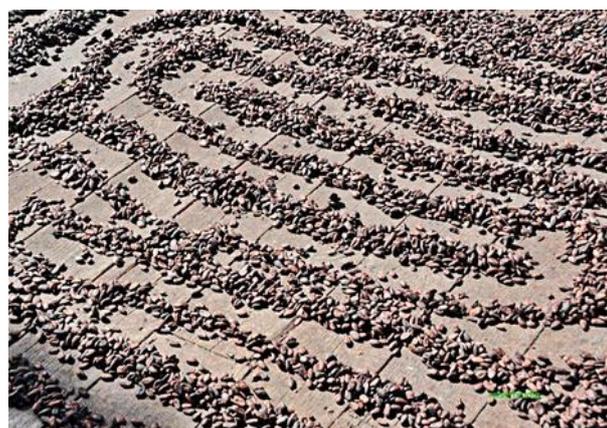
Grenada ist eine grüne Insel, der Regen wird „liquid sunshine“ genannt. Bertrand spricht für uns auch deutsch. 1843 wurde die Muskatnuss von einem Engländer aus Indonesien eingeführt, nun kommen 90 % der Weltproduktion von Grenada.

Wir halten bei einer **Gewürz-Farm**. Muskatnuss wächst auf einem Strauch, die Früchte sind Walnuss groß, haben eine gelbe Schale, innen einen roten Kern, das ist die Muskatnuss.





Kakao wächst auf niederen Bäumen, die Früchte direkt am Stamm, wenn die Schale gelb ist, sind sie reif, die Bohnen innen werden in der Sonne getrocknet und geröstet. Bertrand zeigte uns noch Piment, Lorbeer, Zimtrinde, Nelken, Kaffee, Kurkuma und Kalebasse, genutzt für Gefäße, das Fruchtfleisch ist ungenießbar.

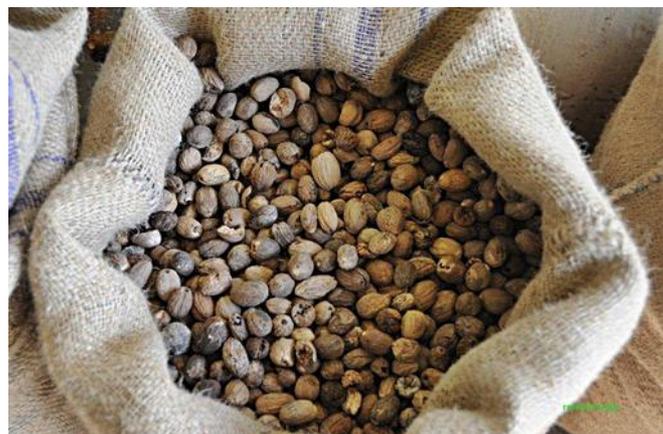
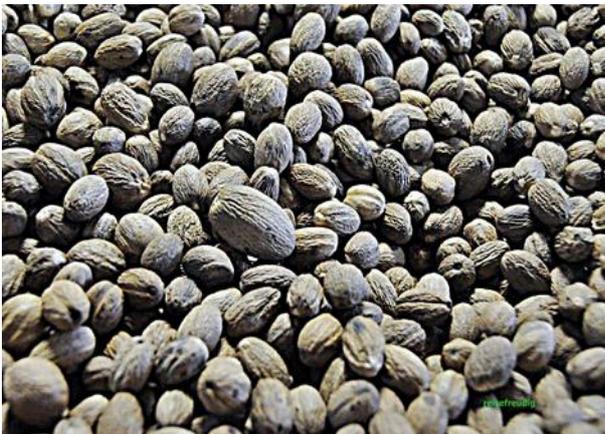


Die Nationalflagge Grenadas ist rot gelb grün, so sind auch die Leitplanken, Garteneinfassung ... gestrichen. Grenada ist stolz auf seinen Ruf als **Gewürzinsel der Karibik**, die Muskatnuss ist sogar auf der Nationalflagge dargestellt.



Es gibt zwei Jahreszeiten auf Grenada, Regenzeit von Juni bis Dezember, Jänner bis Mai Trockenzeit, Tag und Nacht sind gleich lang das ganze Jahr über. Grenada ist eine grüne Insel, der Regen wird „liquid sunshine“ genannt. Bertrand spricht für uns auch deutsch. 1843 wurde die Muskatnuss von einem Engländer aus Indonesien eingeführt, nun kommen 90 % der Weltproduktion von Grenada.

Wir besuchen auch eine **Muskatnuss-Fabrik**. Die Früchte werden in der Sonne getrocknet, sortiert und in großen Säcken exportiert. Zwei Drittel des Weltbedarfs an Muskat wachsen auf den fruchtbaren Vulkanböden Grenadas, neben den Gewürzen sind Bananen, Kakao und Zucker wichtige Exportgüter.



Die Brotfrucht wurde von Captain Bligh aus Tahiti eingeführt, ist heute weit verbreitet auf der Insel und ein Hauptnahrungsmittel. Auf Grenada herrscht eine ungeahnte Blütenpracht.

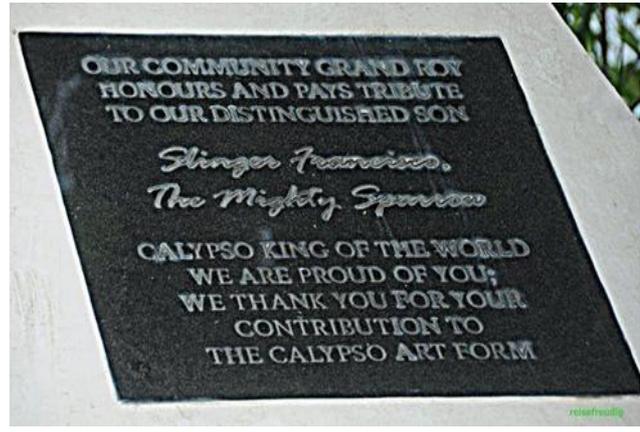


Weiter ging die Fahrt wieder hügelab zur Küste nach **Gouyave**, dem größten Fischerdorf, es wird auch Frischfisch exportiert.



Wir kamen in die **Halifax Bay**, bekannt durch Hary Belafonte und das Lied „ **o island in the sun...**“. Aus dem Dorf Concord stammt der Rennfahrer **Louis Hamilton**, seine Großeltern haben hier ein Haus. Hier in der Bay befindet sich auch eine kleine Gedenkstätte zu Hary Belafonte.

<https://www.youtube.com/watch?v=1tAgYj1vsHs&index=1&list=RD1tAgYj1vsHs>



Die Insel ist sehr hügelig und üppig grün, steile schmale Straßen führen hügel auf und -ab, überall Gewürze, Früchte und Blumen. Im Gebirge riesige Farnbäume, Mahagoni, Bambus, undurchdringlicher Regenwald, hier leben Gürteltier und Opossum. Das Land ist in Privatbesitz, sehr fruchtbar, das ganze Jahr über wachsen Gemüse und Früchte, keiner muss hungern. Es gibt 25 % Arbeitslose, sie bekommen keine Unterstützung vom Staat. Liming – Nichtstun – ist der Beruf der Männer. Die Einwohner Grenadas stammen zu über 95 % ganz oder teilweise von Afrikanern ab, die von den europäischen Kolonialisten zur Sklavenarbeit auf die Insel verschleppt wurden.



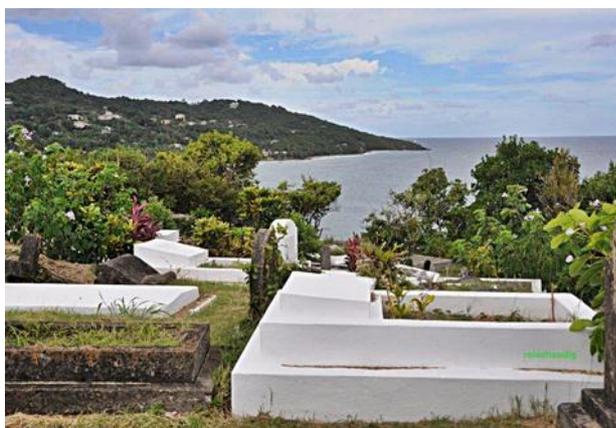
Wir fuhren entlang der Westküste **bis in den Norden nach Sauteurs**, wo die Karibische See auf den Atlantik trifft. Black Sand Bay (Foto) hier gibt es einen Unterwasservulkan, den einzigen in der Karibik. Das Innere Grenadas ist sehr gebirgig. Über steile, schmale Straßen fuhren wir Richtung Mt. Saint Catherine, 840 m, der höchste Berg der Insel. Zahlreiche Bäche fließen von den Bergen ins Meer, es gibt genug Trinkwasser. Das Klima ist tropisch: heiß und feucht in der Regenzeit und etwas kühler in der Trockenzeit, deshalb überall der üppige Pflanzenwuchs.



Wir hielten bei Muskatnuss- und Kakaobäumen an der Straße für ein Foto. Dann fuhren wir auf den **Leapers Hill** – mit Ausblick auf **drei schwarze Felsen im Meer** – hier befindet sich der Unterwasservulkan. Wir stiegen bei der kath. Kirche (erbaut 1840) mit Säulenreihe aus, die anglikan. Kirche ggü stammt aus dem 17. Jht. und war früher katholisch.



Neben der Kirche auf der Hügelspitze liegt der Friedhof mit Ausblick auf die Nachbarinsel auf der einen Seite und die Coplant Beach mit Steg, Booten und kleinem Dorf.



Das **Denkmal am Friedhof** erinnert an den Freitod der letzten 40 Kariben, sie stürzten sich 1651 von der Steilküste, um nicht den Franzosen in die Hände zu fallen. Als sie erkannten, dass sie mit dem Verkauf ihres Landes einen Fehler gemacht hatten, töteten sie viele Franzosen, hatten aber minderwirksame Waffen und wurden schlussendlich ausgerettet.



Leapers Hill

IN 1651, THE CARIBS, REALISING THAT THEY HAD MADE A MISTAKE BY ALLOWING THE FRENCH TO REMAIN ON THE ISLAND BECAME HOSTILE. THEY KILLED MANY FRENCH MEN WHO IN TURN RETALIATED AND WITH THEIR SUPERIOR WEAPONS DECIDED TO WIPE OUT THE CARIBS.

THE LAST STAND THE CARIBS MADE WAS ON A PRECIPICE IN THE NORTH OF THE ISLAND, BUT THEY WERE COMPLETELY DEFEATED. THOSE WHO SURVIVED, RATHER THAN SURRENDERING, JUMPED OVER THE PRECIPICE WHICH THE FRENCH CALLED "LE MORNE DE SAUTEURS" OR "LEAPERS HILL" THE TOWN THAT GREW UP THERE IS KNOWN AS "SAUTEURS"

Bergab kamen wir in einen Stau, ein PKW war mit dem Hinterrad in einen Kanal gerutscht und saß fest. Verkehrt durch die Einbahn erreichten wir die Hauptstraße, kamen an einem alten Plantagenhaus mit Holzveranda vorbei und fuhren zur Rum-Destillerie. An der Straße stehen viele große schöne Häuser mit Garten, die Eigentümer arbeiten im Ausland und kehren in der Pension zurück.



Wir fahren an der Atlantikküste entlang und Bertrand ließ kurz am schwarzen Sandstrand anhalten, damit wir Sand mitnehmen konnten. Unser nächster Stopp war bei der **Rumfabrik River Antoine Estate**. Täglich werden 600 Flaschen produziert. Das große rostige Metallrad wird mit Wasser betrieben, ist 170 Jahre alt und kam von England, damit werden die Zuckerrohrstämme ausgepresst.

Der hellbraune Saft kommt in einen Bottich, wird durchgerührt, fermentiert in großen Betonbehältern, dann gebrannt in großen Kesseln und zweimal destilliert. Das ergibt weißen **Royale Grenadian Rum**, produziert seit 1785 – 69 und 75 %ig. Wir bekamen eine Kostprobe – wow!! So was starkes hab ich noch nie gekostet, hat mir aber nicht geschmeckt.



Wir fahren an einer Grundschule vorbei, es war Pause und die Kinder mit blau-weißer Schuluniform und weißen Schleifen im schwarzen Kraushaar winkten aus dem Pausenhof. In Grenada ist Schulpflicht, die Kinder kommen mit 4 in den Kindergarten und dann in die Schule bis 16, sie tragen Schuluniformen.

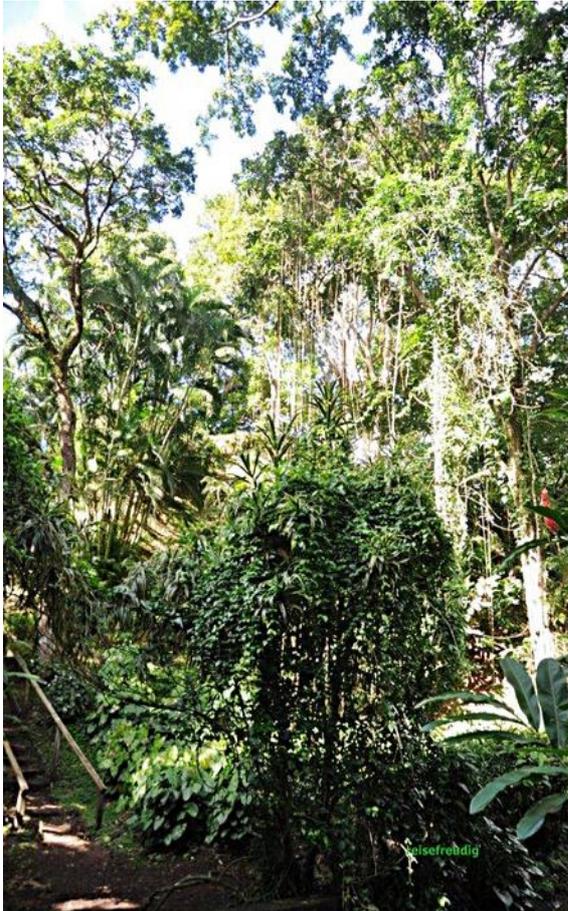


Zum Lunch fahren wir zum **Belmont Estate**, einem alten Plantagenhaus und speisten grüne Bananensuppe, gebratenen Fisch oder Huhn mit Salat, danach Schokokuchen mit Eis. Im Garten rundum schöne Bougainvillea, ein großer blühender Tulpenbaum und bunte Häuschen, wo Souvenirs und Gewürze verkauft wurden. Frisch gestärkt raste der Fahrer mit uns über die Rollbahn des alten Flughafens bei Moya, Flugzeugwracks standen in der Wiese, Kühe und Ziegen weideten.



Durch den Ort Paradies fahren wir nach **Grenville** und wieder hinauf ins Gebirge Richtung South End Mountain, 715 m hoch, durch üppig grüne Landschaft mit Noni und Karambole Früchten am Baum, bis in 600 m Höhe zum **Nationalpark Grand Etang Forest** mit Farnbäumen und Bambus. Am Parkplatz spielten zwei alte Männer mit weißem Stoppelbart und sangen Gstanzln auf die Besucher bezogen (mit Sony aufgenommen).



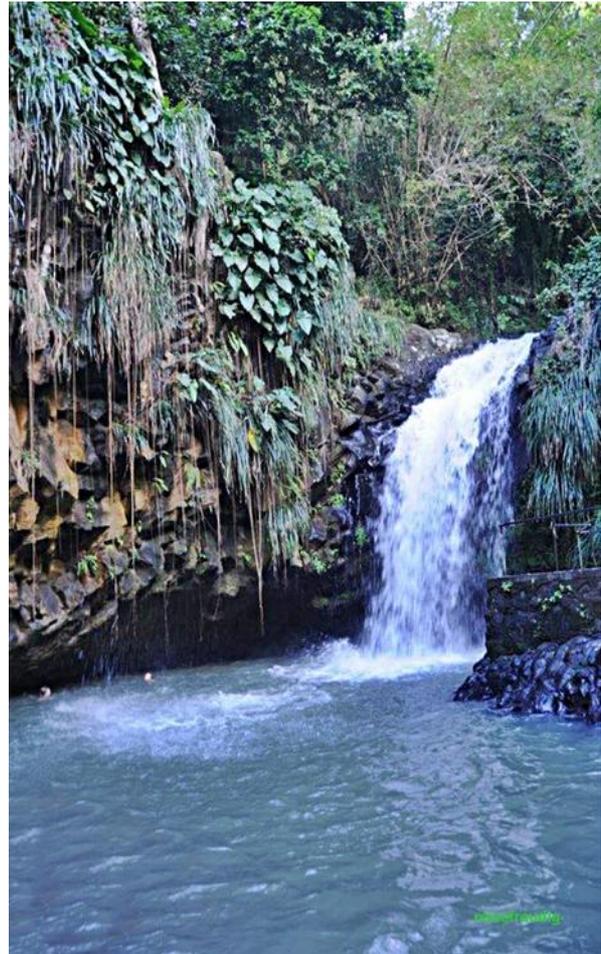


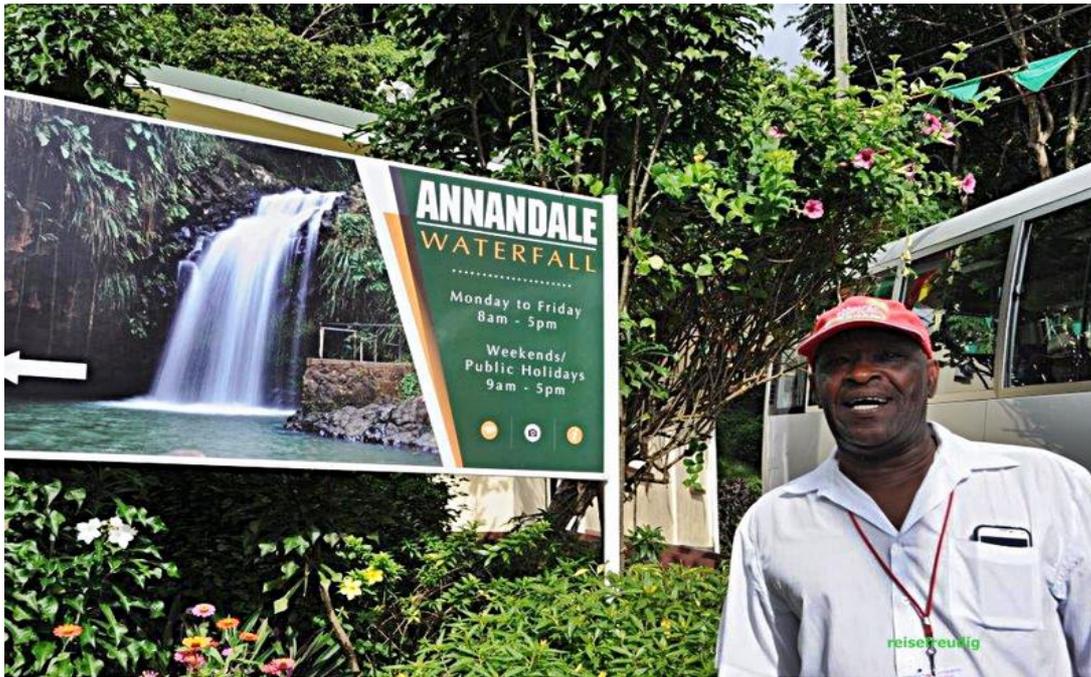
Durch den Regenwald über einen 1910 feet hohen Pass wieder hinunter, vorbei an Nelkenbäumen und **Regenbogen-Eucalyptus**, sein grünbrauner Stamm hat orange gelbe Streifen. Der Eucalyptus deglupta gehört zu den am schnellsten wachsenden Baumarten und kann bis 80 m hoch werden. Die einzigartige vielfarbige Rinde ist sein auffälliges Merkmal, an auftretenden Rissen der äußeren Rinde erscheint die grüne innere Rinde, die dann blau, lila, orangefarben und kastanienbraun wird.



Wir kamen ins **Moonshine-Valley**, so genannt weil hier die Schwarzbrenner zu Hause sind. Unser letzter Besichtigungspunkt war der **Annandale Wasserfall**, der über eine Felswand mit großen Philoblättern aus dem Regenwald in einen Pool stürzt.

Junge Burschen klettern auf die Felsen und springen hinunter ins Wasser. Wir sahen dem Schauspiel der mutigen zu und machten uns dann auf den Rückweg zum Bus (Gewürzkette gekauft). Nun war es nicht mehr weit zum Hafen, wo unser Kreuzfahrtschiff wartete.





„Bertram“ - ein überaus umsichtiger Guide auf Grenada –
thank you, you are the best of GRENADA.

Um 16.10 Uhr war der schöne Ausflug zu Ende, rasch aufs Schiff und um 17 Uhr mit 3 x tuut tuut verließen wir Grenada. Die Nachmittagssonne beleuchtete St. George`s mit seinen bunten Häusern, steilen Straßen, und die Festungsmauern über dem Hafen mit Segelschiffen perfekt. Vor dem Hafengebäude tanzten zwei Mädchen in langen Kleidern in den Landesfarben zu Karibikklängen bis das Schiff den Pier verlassen hatte.



Beim Abendessen stellte sich die Küchenmannschaft vor, die unvorstellbare 17000 Portionen täglich herstellt. Das Essen an Bord ist vorzüglich, das Personal ausgesprochen nett und freundlich. Nach dem Abendessen südamerikanische Musik in der Centrum Bar auf Deck 4, die südamerikanischen Gäste wackelten dazu beim Salsa perfekt mit den Hüften.



..... auf See Grenada – Puerto Rico
461 Seemeilen (853 km)

Wir sind auf der Rückfahrt nach Puerto Rico, den ganzen Tag fahren wir durch die blaue Karibik bei schönstem Sonnenschein und starkem Wind. Auf Deck 11 beim Pool war ganzen Tag Ramba Zamba in voller Lautstärke. Flaggenparade um 12 Uhr beim Pool, das Personal stammt aus 46 Nationen und tanzte zur Landesmusik. Beim Abendessen verabschieden wir uns von John und Bella unserem netten Servicepaar. Die Nachtfahrt gestaltete sich etwas unruhig, das Bett schwankte, Sturm und Meer tosten, trotzdem schliefen wir gut.



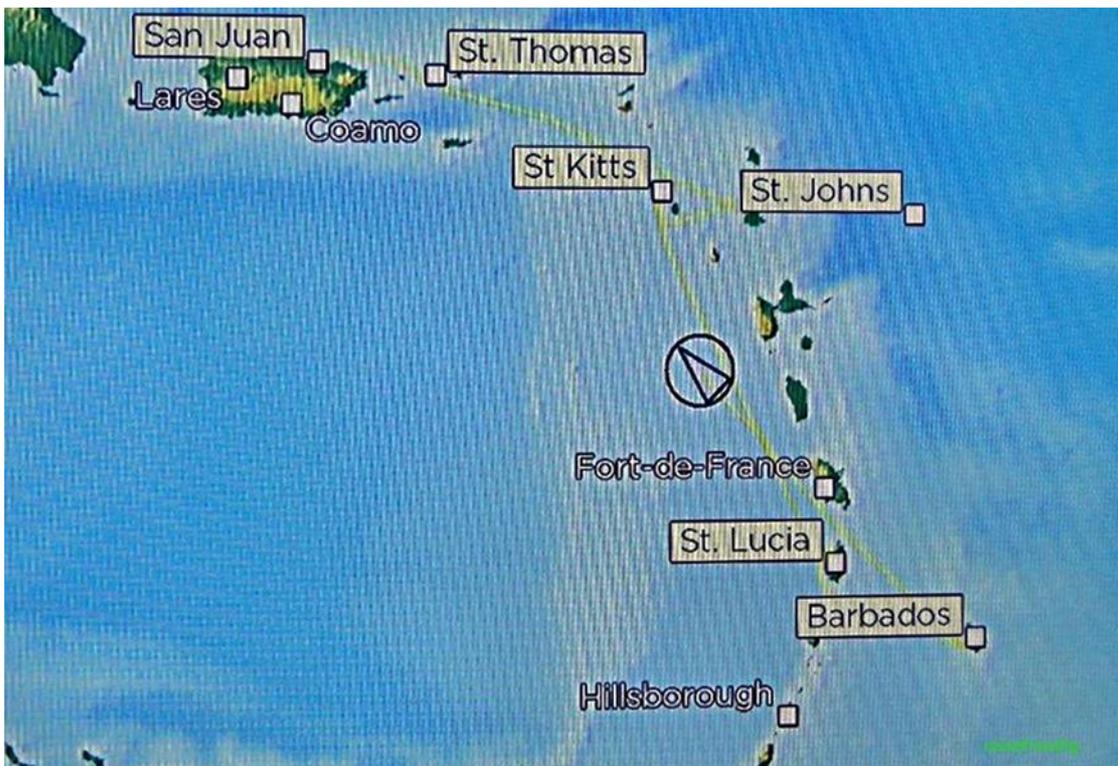


Bob Marley-No Women no Cry

<https://www.youtube.com/watch?v=mcTKcMzembk>

Nun geht unsere 1. Kreuzfahrt in Puerto Rico zu Ende. Wir bleiben gleich zu unserer 2. Kreuzfahrt an Bord der „**Jewel of the Seas**“

Unsere 2. Kreuzfahrt wird uns zu diesen weiteren Insel über dem Winde führen!



Es würde mich sehr freuen, wenn SIE sich auch bei unserer 2. Kreuzfahrt hier „einklicken“,



Ig reisefreudig